

Sjödin hat es treffend formuliert: „Die Ruhe ist nicht der letzte Seufzer der Ermattung, sondern ein Offenwerden für neue Anfänge.“

Das wird mir deutlich in der Stiftskirche von Faurndau. Dort in der Apsis befindet sich hoch über den Köpfen besagter Christus-Pantokrator – genauer ein über die Jahrhunderte hinweg inzwischen ziemlich verblasstes Fresko von ihm. Es lohnt sich, direkt darunter Platz zu nehmen, zu Christi Füßen gewissermaßen. Gerade der Umstand, dass die Farben verblasst sind und das Fresko von daher alles andere als aufdringlich wirkt, entfaltet seine Wirkung. Es ist wohltuend, von diesem Herrn, der alles überblickt, angesehen, aber auch auf geheimnisvolle Weise angesprochen und neu motiviert zu werden. Wenn mir das aufgeht, gehe ich anders, als ich gekommen bin. Mit einer neuen Gelassenheit, auch Heiterkeit im Herzen, aber – und darauf kommt es mir eigentlich an – auch mit einem gewissen Maß an „Kampfeslust“. Warum sollten wir uns dem, was wir in dieser Welt als schwierig, problematisch und ungerecht erleben, eigentlich immer nur beugen? Wenn der Christus-Pantokrator über und bei uns ist, dann können wir auch wieder viel energischer und mutiger für mehr Gerechtigkeit eintreten!

So hilft also ausgerechnet die ungerade Fünf mir, wieder mehr Verantwortung für Gottes Reich zu übernehmen – für das, was gerade ist bzw. gerade sein soll. Die Fünf ist eine wunderschöne Zahl! Es scheint mir gar nicht anders möglich, als sie zu lieben!



Der Autor **Holger Panteleit** ist Pastor und glaubt, dass gerade die Ruhe uns produktiv machen kann.

Zum Weiterdenken

- ? Welches Tugendideal bestimmt mein Leben?
- ? Welche Ruherituale habe ich?
- ? Kann ich mich auf die Aufforderung Jesu, mich nicht zu sorgen, einlassen? Was hindert mich?

Zitat

Muße, nicht Arbeit, ist das Ziel des Menschen.
Oscar Wilde (1854-1900)

www.emk-hauskreise.de

radio m
www.radio-m.de

SPENDENKONTO
Evangelische Bank Kassel » IBAN DE75 5206 0410 0000 4162 40 » BIC GENODEF1EK1

IMPRESSUM
»für heute« wird herausgegeben von **radio m**, der Hörfunkagentur der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Motorstr. 36, 70499 Stuttgart
Redaktion: Dagmar Köhring (ViSdP), Telefon 0 711/160 100 28, E-Mail: fuer.heute@emk.de
Gestaltung: Blessings 4 you GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: »für heute«-Jahresabonnement 18 Euro (Staffelpreise) zuzüglich Versand
Verlag, Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41, 70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-0, Fax: -50
Titelfoto: Holger Panteleit · Foto innen: Holger Panteleit

FH 90317



für heute

Lass doch die Fünf
mal gerade sein!

Lass doch die Fünf mal gerade sein!

Meine Lieblingszahl ist die Fünf! Seit einiger Zeit. Seitdem ich mich darin übe, die Fünf auch mal gerade sein zu lassen. Was für jemanden wie mich, der preußische – genauer ostpreußische – Wurzeln hat, eine gar nicht so leichte Übung darstellt. Ich bin schon manchem fragwürdigen Tugendideal aufgesessen. Es liegt mir viel näher, die Dinge zu kontrollieren, als sie voller Vertrauen geschehen zu lassen.

Jesus aber lädt ein: „Sorget nicht! Um euer Leben. Für morgen. Was ihr anziehen, was ihr essen werdet.“

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Matthäus 6,34



Die Apsis der Stiftskirche von Faurngau (s. Bild vorne)

Das sagt sich natürlich leicht für einen, der nach allem, was wir wissen, nie verheiratet war und keine Kinder hatte – ich aber habe deren... nein, nicht fünf, sondern sieben! Und dazu noch eine große Gemeinde. Der Versuch, allen gerecht zu werden, wird oft zu einer Zerreißprobe. Umso mehr heißt es dann für mich: üben, üben und nochmals üben, die Fünf zu lieben.

Wie sieht das aus?

1. Wann immer möglich mache ich einen Spaziergang zur Mittagszeit, nicht selten zur nahegelegenen spätromanischen Stiftskirche in Faurndau. Dort genieße ich dann die Stille und die Gegenwart Gottes, was mich für einige Alltagsaugenblicke alles andere vergessen lässt. Es ist einfach großartig, dort unter dem Fresko des Christus-Pantokrators zu sitzen und ihn walten zu lassen!
2. Ein bisschen Gartenarbeit rund um unser Häuschen herum – das ist für mich keine Last, sondern die pure Lust. Pflanzen zu hegen, sie wachsen zu sehen und ihre Früchte zu ernten – das entlastet, das tröstet mich: Der Herr sorgt, so wie er es versprochen hat – seine Kraft ist groß.
3. Eine kleine Kaffee-Auszeit nur mit meiner Frau allein – ein Moment der Zweisamkeit mit dem liebsten Menschen auf Erden.
4. Zur Zeit oder Unzeit, es ist sowieso zu wenig Gelegenheit dafür, ein kurzes Schläfchen; es muss nicht mal zur Mittagszeit sein, nein, es kann auch vor einer Sitzung sein, um danach umso bewusster wieder ins Geschehen eingreifen zu können – was nach solcher Erfrischung auch spürbar besser gelingt!
5. Irgendwas mit den Kindern gemeinsam unternehmen: zu einem Fußball-Spiel mit den Größeren, ein Schwimmbad-Abenteuer mit den Kleineren; auf alle Fälle aber etwas jenseits der häuslichen Pflichten – etwas also, was

die Beziehung zueinander stärkt und neue Freude schenkt und neue Liebe weckt.

Das sind fünf Beispiele aus meinem Leben, durch die ich „Die Fünf auch mal gerade sein lasse“, durch die ich dieser Stimme in meinem Innern, die ständig „Sorge dich!“ ruft, die Stimme Jesu und sein „Sorget nicht“ entgegenseetze. Aber kann diese Erfahrung auch solchen Tugendidealen wie „Zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen“ standhalten? Genau dieses sitzt mir nämlich im Nacken. Damit bin ich aufgewachsen. Aber die Stimme Jesu kann und will selbst das aufbrechen und verwandeln, was sich in der Tiefe unseres Bewusstseins festgesetzt hat. Warum sollte da also nicht auch aus einem preußischen „Zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen“ einmal ein himmlisches „Heute geht das Vergnügen aller Arbeit voran“ werden? Ich traue das der Stimme Jesu zu.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen?

„Sorget nicht für morgen. Denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat“ – vielleicht muss es ja gerade so sein, dass das einer sagt, der eben nicht vor lauter Arbeit und Pflicht oder Kindsgeschrei blind oder taub geworden ist... Sei's drum: Nur so können wir, wenn's wirklich mal genug ist, auch wieder zu neuem Vergnügen finden. Indem wir ein offenes Ohr und ein waches Herz für das haben, was der Herr für uns bereithält – in Ehe und Familie und natürlich auch in der Gemeinde. Denn das entscheidende Tun in unserem Leben ist das, was wir Gott an uns tun lassen. Lassen! Und dazu müssen unsere Hände eben manchmal ruhen.

Die Fünf auch mal gerade sein lassen: Das ist ein Plädoyer für mehr Leben und Kreativität, für Freude, Vergnügen und Gottvertrauen. Was aber wiederum nicht bedeutet, dass wir fortan alles einfach so geschehen lassen dürfen. Der schwedische Schriftsteller Tomas